

Politische Rundschau. Deutschland.

\* Der Bundesrat hat dem Entwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises in seiner Sitzung am Montag die Zustimmung erteilt.

\* Die Verweisung des Handelsvertrages an eine Kommission steht fest; eine große Mehrheit des Reichstags dürfte sich dafür entscheiden, woraus aber selbstverständlich keinerlei Präjudiz für das Schicksal des Vertrages selbst zu folgern ist.

\* Von vertrauenswürdiger Seite wird der „Post. Mag.“ gemeldet, daß sich Minister Liqueur, der dem Festmahle des Brandenburgischen Provinzial-Landtages als Ehren-gast beizuohnte auf diesem Feste in privater Unterhaltung sehr deutlich gegen die Handelsvertragspolitik ausgesprochen und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß kein Agrarier für den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen werde.

\* Die nächsten Tagen werden über die Angelegenheit traglos Näheres zu allgemeiner Kenntnis bringen, denn es ist eine Nachricht, die nicht nur bedeutsam, sondern auch nicht frei von einem pikanten Beigehalte ist.

\* Durch die Zeitungen geht die Mitteilung, die Reichsverwaltung sei schon seit einiger Zeit damit beschäftigt, einen den Wünschen aller Bundesregierungen möglichst entsprechenden Gesetzentwurf über den Strafvollzug in Deutschen Reiche fertig zu stellen, womit ein früherer Reichstagsbeschluß zur Ausführung gebracht werden würde.

\* In eingeweihten politischen Kreisen veranlaßt, wenn der Abg. v. Bennigsen neuerdings den Wunsch zu erkennen gegeben habe, aus dem politischen Leben denmächst ganz auszusteigen, so sei der Hauptgrund, den er hierfür geltend machte, der, daß er den Eindruck gewonnen habe, als ob es mit der Zeit schwieriger geworden sei, den Wünschen der Partei die Geltung zu verschaffen. Uebrigens stellt die „Magdb. Hg.“ fest, daß Bennigsen nicht daran denkt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.

\* Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten fließen sehr reichlich; auch der König von Dänemark hat 500 Mark gesandt.

\* In der bayerischen Presse wird neuerdings auf eine anderweitige Regelung des Hausierergewerbes im Sinne der Vorschläge der bayerischen Regierung gedrungen.

Wer liebt ihn mehr?

101 (Fortsetzung.) Ein leises Lächeln überzog die schlanke Gestalt. Ganz aufrichtig, Mama? Nun denn, was die Zukunft mir auch bringen mag, ob Freuden oder Sorgen, Schmerz oder Glück, Leben oder Tod, ich weis nur eins, daß ich ihn liebe. Wie hübsch du bist, Maria! Ich sollte dir die volle Wahrheit sagen, dieß ist sie. Das freut mich von Herzen, sagte Lady Gordon zu ihrer Tochter, dein Vater wird auch froh sein; das fördert alle seine Pläne. Und Lord Meyburn liebt dich natürlich auch! Das weis ich nicht, Mama, sagte das junge Mädchen nachdenklich, er hat nichts gesagt, was mich dazu schließen lassen könnte; du siehst, daß die Neigung noch einseitig ist. Wann habe ich doch zuerst von diesem Verhältnisse gehört? Ich muß noch sehr klein gewesen sein, als Papa mich mal Grafin Meyburn nannte. Das war sehr verächtlich, warf Lady Gordon ein. Ihre Tochter beachtete die Unterbrechung nicht und fuhr fort: Ich habe mich immer mit diesem unbeschäftigten Liebhaber beschäftigt, und nun ist er in Wirklichkeit vor mich getreten. Ich bin glücklich, er ist ganz das, was ich von ihm erträumt hatte. Mit annützigem Ernst sagte sie hinzu: In dem Augenblicke, als ich ihn sah, erkannte ich mein Glück, fühlte, daß der Traum meines Lebens in Erfüllung gehen würde. Du

die die Möglichkeit des Hausierens soweit eingeschränkt, wie dies von einigen Seiten gefordert wird.

Oesterreich-Ungarn.

\* Der Bürgermeister von Wien Dr. Brix ist infolge eines Schlaganfalls gestorben. Der Tod erfolgte auf einem Auszuge in den Wiener Wald in Neuwinkel auf dem Wege zum Bahnhof. Brix hatte schon früher an Herzkrämpfen gelitten, und die Aufregungen der letzten Zeit haben sein Ende anscheinend beschleunigt.

Frankreich.

\* Die Deputiertenkammer beschloß nach lebhafter Diskussion mit 463 gegen 2 Stimmen die Ungültigkeit der Wahl Wilsons, des durch seine Ordens-Thätigkeit bekannten Schwiegerohnes Grews.

\* Die Pariser Polizei hat jetzt überreichliche Gelegenheit, Eifer, Thätigkeit und Schamhaftigkeit zu beweisen. Sie entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit, um das ganze Anarchisten-Netz auszuschneiden, schreitet täglich zu neuen Verhaftungen und knüpft auch mit auswärtigen Polizeibehörden Verbindungen an, um den gefährlichen Verbrechern auf ihren internationalen Verfahrnen besser folgen zu können.

\* Ueber die gegenwärtige Lage in Timbuktu, wo die Franzosen bekümmert vor kurzem eine empfindliche Niederlage erlitten haben, wird berichtet: Die Verproviantierungskolonne des Kommandanten Joffre ist am 13. d. in Timbuktu eingetroffen. Joffre übernahm den Befehl in Timbuktu. Die Lage daselbst ist durchaus nicht beunruhigend.

Italien.

\* Die sizilianischen Vorgänge beschäftigen andauernd die italienische Deputiertenkammer. In der Erwiderung auf die Interpellationen Donajutos und Imbriantis über die Verhaftung des Deputierten de Felice und die Verkündigung des Belagerungszustandes hob Ministerpräsident Crispi hervor, außerhalb der gegenwärtigen Einrichtungen gebe es nur Anarchie oder Despotismus, daher sei es notwendig, diese zu verteidigen und zu achten. Allobelli begründete eine Anfrage über die Gesamtheit der Einrichtungen der Kriegesgerichte auf Sizilien und in Massa Carrara.

Rußland.

\* Die kürzlich angekündigten Vermehrungen der russischen Grenztruppen sollen demnächst stattfinden. In Kasch wird eine neue Grenzwachtruppe in der Stärke von 18 Offizieren, 205 Reitern, 459 Infanteristen gebildet. Bei den Brigaden von Erivan und Jellawepol wird je eine neue Abteilung gebildet und ihr Gesamtstand um 10 Offiziere, 132 Reiter und 368 Infanteristen erhöht. Mannschaften und Offiziere werden den übrigen Brigaden entnommen, die sich wieder ergänzen. Die Brigaden an der Westgrenze werden um 126 Reiter und 1178 Infanteristen verstärkt. Die Jahresausgaben erhöhen sich dadurch um 412 649 Rubel.

\* Wie der Dziennik Pognanski meldet, hat die Regierung bestimmt, daß für die gesamte Korrespondenz, die von der römisch-katholischen Geistlichkeit und geistlichen Institutionen geführt wird, in den Gouvernements des Königreichs Polen fortan nur die russische Sprache anzunehmen sei, mit Ausnahme derjenigen Schriftstücke, bei denen die lateinische Sprache vorgeschrieben ist.

Balkanstaaten.

\* Der Fürst von Montenegro hat neun Oberen der herzegowinischen Emigranten, die sich an König Alexander brieflich um Aufnahme in Serbien gewendet hatten, wegen Hochverrats verhaften lassen. Sie wurden zu längeren Kerkerstrafen verurteilt. Die Verhaftung hängt damit zusammen, daß sich die Flüchtlinge anscheinend nicht mehr für das Interesse des montenegrinischen Präidenten Karageorgewitsch verwenden ließen. Dem Münchfürsten von Montenegro kommt es unter solchen Verhältnissen auf einen Rechtsbruch mehr oder weniger nicht an.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tages-Ordnung der Montagssitzung steht die erste Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Abg. Graf v. Mirbach (zell.): Eine Kontinuität zwischen dem rumänischen und russischen Verträge besteht nicht, wie die Kommission für den rumänischen Vertrag ausdrücklich festgestellt hat.

Auf der Tages-Ordnung der Montagssitzung steht die erste Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Abg. Graf v. Mirbach (zell.): Eine Kontinuität zwischen dem rumänischen und russischen Verträge besteht nicht, wie die Kommission für den rumänischen Vertrag ausdrücklich festgestellt hat.

Auf der Tages-Ordnung der Montagssitzung steht die erste Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Abg. Graf v. Mirbach (zell.): Eine Kontinuität zwischen dem rumänischen und russischen Verträge besteht nicht, wie die Kommission für den rumänischen Vertrag ausdrücklich festgestellt hat.

Auf der Tages-Ordnung der Montagssitzung steht die erste Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Abg. Graf v. Mirbach (zell.): Eine Kontinuität zwischen dem rumänischen und russischen Verträge besteht nicht, wie die Kommission für den rumänischen Vertrag ausdrücklich festgestellt hat.

Auf der Tages-Ordnung der Montagssitzung steht die erste Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Abg. Graf v. Mirbach (zell.): Eine Kontinuität zwischen dem rumänischen und russischen Verträge besteht nicht, wie die Kommission für den rumänischen Vertrag ausdrücklich festgestellt hat.

ziehung herbeizuführen sei. Ich möchte den Bund der Landwirte und seine Führer warnen. Von landlicher Prüfung habe ich beim Bund der Landwirte nichts gefunden.

Am Montag fand im Abgeordnetenhause bei Fortsetzung der zweiten Etatsberatung der Etat der direkten Steuern zur Beratung, der zu bemerkenswerten Diskussionen keine Veranlassung gab.

Am Dienstag erledigte das Abgeordnetenhaus zunächst das Extraordinarium des Etat der indirekten Steuern und sodann den Etat der Bauverwaltung.

Von Nah und Fern.

Germanisches Museum. Der deutsche Kaiser hat für das Germanische Nationalmuseum auf weitere drei Jahre einen Jahresbeitrag von 1500 M. und ebenso weitere 600 M. jährlich für die Hohenzollernstiftung des Germanischen Museums bewilligt.

Keine Weltausstellung in Berlin. Herr Knoske von Hesse-Warburg, der dieser Tage in Goarbrücken einen Vortrag über die Weltausstellung in Chicago hielt, erklärte, wie der Abg. West. Hg. mitgeteilt wird, ihm sei von höchster Stelle, also wahrscheinlich vom Reichskanzler, die Mitteilung geworden, daß das Projekt einer Weltausstellung in Berlin jetzt endgültig aufgegeben ist.

Michael Hornik f. Einer der hervorragendsten wendischen Schriftsteller und ein bedeutender slavischer Sprachforscher und Gelehrter, der Domherr Michael Hornik, ist am 23. Februar in Bautzen im Alter von 59 Jahren gestorben.

Gräßlicher Selbstmord. Während der Schicht auf Zeche „Holtstein“ bei Wiedede stürzte sich der unterverheiratete Hauer Stewelling auf

Mutter an dem Abend zu ihm, ich glaube, ich werde diese Nacht so gut schlafen, wie ich seit langen Monaten nicht getan habe.

Den Ball beim französischen Gesandten vergaß Lord Meyburn nicht. Er fuhr zur bestimmten Zeit vor, um die Damen abzuholen, und wurde ins Wohnzimmer geführt, mit der Bitte, sie dort zu erwarten.

Nach einigen Minuten trat Lady Clara ein. Sie trug weiße Spitzen mit zarten Blumen besetzt, und Diamanten glitzerten wie Taupropfen an ihrem schneeigen Hals und in ihrem goldigen Haar.

Ich fürchte, wir haben Sie warten lassen, sagte sie, und es war meine Schuld.

Lady Gordon trat jetzt auch ein in einer kostbaren Toilette von grauem Samt.

Als sie den Ballaal betrat, konnte er nicht umhin, zu bemerken, welches Ansehen Lady Clara

selbst hier unter vielen Schönen machte, und sie war gleich von Bewunderern umgeben, die einen Tanz oder auch nur ein freundliches Wort von ihr zu erlangen suchten.

Es schien Lord Meyburn eine Blicke der Höflichkeit, auch um einen Tanz zu bitten, und er wählte den ersten, eine Dabrilie, um bald damit fertig zu sein; aber als er beendet war, legte Lady Clara die Hand auf seinen Arm und bat ihn, sie in den mit farbigen Lampen erleuchteten Wintergarten zu führen.

Sie liebt ihn es, sagte sie, Russk, Blumen und Licht. Wie schön ist doch die Welt!

Sie liebt ihn wehmütig an. Ich glaube nicht, daß an Menschen, die im Ueberflusse leben, nie etwas Schmerz herantritt, im Gegenteil, sie leiden vielleicht noch mehr als andere.

Das müssen Sie nicht denken, erwiderte er ernsthaft.

Wir wollen von etwas anderem sprechen, versetzte sie. Wie hübsch ist es heute Abend hier, und wie viele Menschen sieht man!